

Vom Universalitätsproblem der universalen Religionen.

Man kann zwei Typen von Botschaft unterscheiden. Solche, die sich an spezifische Empfänger, (an "Adressaten"), richten, und solche, die sich an "jedermann und an niemanden" richten. Ein Beispiel fuer den ersten Typ ist ein Brief, fuer den zweiten eine Fernsehsendung. Der erste Typ von Botschaft ist, seiner Absicht nach, dialogisch. Er erwartet eine Antwort. Der zweite ist diskursiv: er erwartet, aufgefangen zu werden. Diese beiden Absichten sind aus der Kommunikationsstruktur, (dem "Medium der Botschaft"), ersichtlich. Die Post ist ein dialogisches Medium, das Fernsehen ein diskursives. Der Empfänger der Botschaft ersieht aus der Struktur die Absicht. Empfängt er einen Brief, dann weiss er, dass ein "verantwortungsvolles" Verhalten von ihm erwartet wird, und empfängt er eine Fernsehsendung, dann weiss er, dass ein verantwortungsvolles Verhalten seinerseits nicht im "Programm" ist.

Den ersten Typ von Botschaft kann man "privat", den zweiten "oeffentlich", (universal, "katholisch"), nennen. Zensuriert man den ersten Typ, dann ist dies ein Eingriff der Oeffentlichkeit, (der "Politik"), ins Private. Zensuriert man den zweiten, dann ist dies eine Einschraenkung des oeffentlichen Raumes. Das Wort "Zensur", im Sinn von "Botschaftskontrolle", hat demnach zwei entgegengesetzte Bedeutungen: im Fall der Post ist sie ein Einbruch ins Briefgeheimnis, im Fall des Fernsehens ein Einbruch des Geheimnisses in die Oeffentlichkeit. Das Unheimliche an der Zensur ist, dass sie einerseits Geheimnisse lueftet, und andererseits Oeffentliches verheimlicht.

Post und Fernsehen sind allerdings extreme Beispiele fuer die beiden Botschaftstypen. Die meisten Botschaften sind Zwittertypen. Das Neue Testament ist ein ausgezeichnetes Beispiel fuer diesen hybriden Charakter. Es sind Briefe, darin, die ihre "frohe" Botschaft an Adressaten richten, und die daher in diesem Sinn "geheim" sind. Und zugleich ist ihre Botschaft an alle gerichtet, eine "Offenbarung". Ihre Botschaft hat einen zugleich "privaten", (esoterischen), und "politischen", (exoterischen), Charakter. Was fuer das Neue Testament im besonderen gilt, gilt auch, in hoeherem und in geringerem Mass, fuer alle sogenannten "universalen" Religionen. Sie sind alle zugleich privat und politisch, esoterisch und exoterisch. Bei manchen, wie beim Islam, scheint die politische ueber die private Dimension der Botschaft meist zu ueberwiegen. Bei anderen, wie beim Zen-Buddhismus, scheint das Umgekehrte der Fall zu sein. Und doch waere die Botschaft aller "universalen" Religionen verfaelscht, wenn eine der beiden Dimensionen daraus entfernt waere. Die Schwierigkeit dieser Hybriditaet der religioesen Botschaften liegt, fuer den Empfänger, in der Ambivalenz ihrer Media. Es sind Texte, die weder, wie die Post, deutlich dialogisch sind, noch, wie das Fernsehen, deutlich diskursiv sind. Daher ist der Empfänger im Zweifel, wie solche Botschaften zu empfangen: ob verantwortungsvoll, oder ob nur als Erkenntnis-, Erlebnis-, und Verhaltensmodelle. Es ist dies der Zweifel zwischen "Mystizismus" und "Orthodoxie".

Bei deutlichen "Offenbarungsbotschaften", wie beim Fernsehen, gibt es diesen Zweifel nicht: sie sind "orthodox" zu empfangen. Das Fernsehen sendet, deutlich, Modelle: Erkenntnismodelle, (so sieht der Krieg in Guatemala aus), Erlebnismodelle, (so singt man einen blues), Verhaltensmodelle, (mit dieser Seifenmarke hat man sich zu waschen). Empfängt man jedoch zum Beispiel das Judentum wie eine Fernsehbotschaft,

(Gott hat die Welt in sechs Tagen erschaffen, Gott ist mein Hirt, du sollst nicht toeten), das heisst: empfaengt man es "orthodox", dann hat man das Gefuehl, die juedische Botschaft in einem ihr wesentlichen Aspekt verfehlt zu haben. Bei deutlichen "Geheimbotschaften", wie bei einem Liebesbrief, gibt es diesen Zweifel auch nicht: sie sind "mystisch" zu empfangen. Die scheinbar in solcher Botschaft uebermittelten Modelle, (es geht mir gut, wie geht es dir?), sind empatisch als Liebesbotschaften zu entschluesseln, und der Empfaenger wird aufgefordert, die Verantwortung dafuer zu uebernehmen. Empfaengt man jedoch zum Beispiel das Judentum wie eine Geheimbotschaft, (liest man die Bibel wie einen von Gott an mich gerichteten Liebesbrief), und entschluesselt man die darin enthaltenen Modelle empatisch, dann hat man das Gefuehl, die juedische Botschaft in einem ihr wesentlichen Aspekte verfehlt zu haben. Der Zweifel ist aporistisch: man kann nicht zugleich Modelle befolgen, und sie entschluesseln, weil jedes Entschluesseln die Modelle aufbricht.

Dieses Problem des Zweifels hat mit dem Glaubensproblem nichts zu schaffen. Glaube ist Vertrauen zur ehrlichen Absicht des Senders. Glaube ich an die ehrliche Absicht des Fernsehsenders nicht, dann lehne ich die gesandten Modelle ab, bleibe aber doch "orthodox": ich erkenne die Botschaft als modellierend. Glaube ich an die ehrliche Absicht des Absenders des Liebesbriefes nicht, dann lehne ich die Verantwortung fuer die Botschaft ab, bleibe aber doch "mystisch": ich empatiere die Luege. Der Zweifel, ob ich mich zur juedischen Bibel "orthodox" oder "mystisch" verhalten soll, bleibt unberuehrt von der Tatsache, ob ich an Gott glaube oder nicht glaube. Es ist ein "formaler" Zweifel, und er gilt fuer alle Empfaenger religioeser Botschaften, fuer Glaebige wie fuer unglaeubige "Exegeten".

Die angebliche Universalitaet der Religionen ist im Licht dieses "formalen" Zweifels zu sehen. Auf den ersten Blick sieht die Sache so aus: als oeffentliche Botschaften sind die Religionen universal im gleichen Sinn, in welchem das Fernsehen universal ist; und als Antwort und Verantwortung erheischende Botschaften sind sie privat und an den Einzelnen gerichtet, im gleichen Sinn, in dem es ein Brief ist. Oder, um dasselbe anders zu formulieren: die Modelle der Religionen erheben Anspruch auf universale Gueltigkeit, und die esoterische Dimension der religioesen Botschaft erhebt Anspruch auf Empatie jedes betroffenen Menschen, und zwar jedes einzelnen Menschen auf seine ihm entsprechende Weise. Bei naeherer Betrachtung jedoch erweist sich dieser erste Blick auf das Universalitaetsproblem als Tauschung.

Der Anspruch auf Universalitaet der Religionen als oeffentlicher Botschaften, der Anspruch auf die allgemeine Gueltigkeit ihrer Modelle, ist gegenwaertig unhaltbar geworden. Zur Zeit vor der gegenwaertigen Kommunikationsrevolution war die Lage anders. Damals strahlte jede einzelne Religion ihre Botschaft ueber ein ziemlich gut definiertes Gebiet aus: das Christentum ueber den "Westen", der Hinduismus ueber Indien, der Buddhismus ueber den Fernen Osten, usw. Es gab allerdings Ausnahmen, wie das Judentum, und sie wirkten wie Sendungsstoerungen, wie "Geraeusche". In jedem einzelnen dieser Strahlungsgebiete konnten die ausgestrahlten Modelle "universale" Gueltigkeit beanspruchen, denn jedes Gebiet bildete ein "Universum". Und an den Grenzen der Gebiete, (zwischen Christentum und Islam, zwischen Islam und Hinduismus,

zwischen Islam und afrikanischen Religionen), kaempften "wahre" Modelle gegen "falsche", mit der berechtigten Hoffnung, den Sieg zu eringen.

Die gegenwaertige Kommunikationsrevolution ist im Begriff, alle Ausstrahlungen global, simultan und selektiv zu gestalten. Jeder einzelne Empfaenger kann ueberall und immer jede wo immer ausgestrahlte Botschaft einschalten, ausschalten, und von der einen zu anderen hinueberwechseln. In einem seltsamen Sinn sind die Botschaften der Religionen "universaler" geworden: man kann die Botschaft des Buddhismus gegenwaertig in Kalifornien und in Brasilien ebensogut wie in Japan und Tibet empfangen. In einem anderen Sinn sind sie hingegen "partikulaer" geworden: man kann gegenwaertig die Modelle des Buddhismus mit denen des Islam immer und ueberall vergleichen, es sind Arten der Gattung "Modell" geworden. Dadurch ist eine neue "Katholizitaet" entstanden: quod semper, quod ubique, quod ab omnibus empfangen wird, ist die Moeglichkeit, Modelle mit einander zu vergleichen. Diese neue Katholizitaet laesst jede Orthodoxie als Partikularismus und Sektarismus erscheinen: als Engagement an einem spezifischen Typ von Modellen.

Nimmt man jedoch die Botschaft der Religionen als an jeden einzelnen Menschen gerichtete Aufforderung zu Verantwortung an, dann erweist sich gegenwaertig immer deutlicher ein allen religioesen Botschaften gemeinsamer, "unoversaler", Boden. Das Private, das Geheime, das Aufzuschliessende, das Esoterische an den Religionen erweist sich gegenwaertig als das Universale an ihnen. Naemlich als das allen Menschen Gemeinsame. Die gegenwaertige Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Anthropologie zeigen immer deutlicher, dass das individuelle Ich, die individuelle Gesellschaft, die individuelle Kultur, der Einzelmensch, nur Brocken sind, die in einer gemeinsamen Naehrloesung schwimmen, sich aus ihr kondensiert haben, um sich darin wieder aufzuloesen. Und die privaten Geheimbotschaften aller Religionen richten sich gerade an diese universale Naehrloesung in jedem Einzelmenschen. Darum tragen im Grund alle Religionen die gleiche "persoenliche" Botschaft. In der Mystik, im Esoterismus, hat es immer weniger Sinn, zwischen einzelnen Religionen unterscheiden zu wollen. Zwischen katholischer, protestantischer, juedischer, islamischer, buddhistischer Mystik, zwischen Alchemie, Kabbala, Sufismus, Yoga und Zen. All dies durchbricht die Grenzen der Religion, in welcher es entstanden ist, und greift auf alle uebrigen Religionen ueber. Weil es "universal" ist.

Das ist ein paradoxer Zustand. Dass sich die oeffentliche Botschaft der Religionen als partikularistisch erweist, und die private Botschaft als "oeffentlich gueltig". Es bringt unsere Begriffe von Privatsache und Republik durcheinander. Als Privatsache ist die Religion universal, als politisches Phaenomen ist sie ein Gewirr von Sekten. Diese Verwirrung von Politischem und Privatem ist fuer die gegenwaertige Kommunikationsrevolution ueberhaupt charakteristisch. Die oeffentlichen Botschaften privatisieren sich im Fernsehschirm, die privaten erfordern oeffentliche Strukturen wie die Post- und Telefonsysteme. Nur wird im Fall der Religionen diese Verwirrung besonders krass ersichtlich. Als Existenzkrise naemlich.

Unsere Vaeter konnten optimistischerweise glauben, dass das religioese Problem "ueberholt" sei. Wenn sich die Modelle der einzelnen Religionen als partikularistisch erweisen, dann liegt die Vermutung nahe, dass sie alle "falsch" sind.

Und tatsaechlich verfuegen wir ueber einen anderen Typ von Modellen, den wissenschaftlichen, der universal ist. Dieser Optimismus erweist sich gegenwaertig als unberechtigt. Und zwar ganz unabhaengig von der Vertrauenskrise den wissenschaftlichen Modellen gegenueber. Das religioese Problem ist nicht "ueberholt", und es kann nie ueberholt werden, weil sich die Botschaft der Religionen an jenen allgemeinen Urboden richtet, der in jedem von uns verborgen ist, und von dem wir uns nie emanzipieren koennen. Der Optimismus unserer Vaeter beruhte auf Unterschaeztung dieses universalen Bodens. Auf Unterschaeztung der Universalitaet der Religionen. Unsere Vater sahen nicht, was wir zu sehn verurteilt sind: dass die menschliche Existenz auf dem Boden der "universalen Religion" steht. Und dass sich dies, seit Lascaux, bis in alle erdenkliche Zukunft, nicht aendern laesst, weil jeder Versuch, dies zu aendern, selbst eine Antwort auf die Botschaft dieser "universalen Religion" ist. "Teschuva" ist dafuer, wie ich glaube, der juedische Ausdruck.

Die Verwirrung zwischen Privatraum und oeffentlichem Raum, die eine Folge der Kommunikationsrevolution ist, hat aber, auf dem religioesen Gebiet, auch positive Aspekte. Sie erlaubit nicht mehr, die politische, (moralische), von der privaten, (existenziellen), Dimension der Religiositaet zu trennen. Wenn das Universale partikular, und das Partikulaere universal wird, dann wird es moeglich, in einem bisher unbekanntne Sinn "religioes" zu leben. Und zwar in einem Sinn; der von den etablierten Universalreligionen nicht anerkannt werden kann, der aber verpflichtet, die Begriffe "Politik" und "Identitaet" neu durchzudenken. In diesem noch nicht durdachten Sinn koennen wir beobachten, wie eine universale Religion im Entstehen ist, die "neu" ist, gerade weil sie so alt ist wie der Versuch des Menschen, seinem unartikulierten Boden Antwort zu stehen.